NÖN Kremser
Unabhängige Wochenzeitung für Niederösterreich
St. Pölten, am 15.05.2024, Nr: 20 - Erscheinungsweise: 52x/Jahr, Seite: 1,18-19
Druckauflage: 9 387, Darstellung: 89,66%, Größe: 1081cm², easyAPQ: _
Auftr.: 7023, Clip: 15949725, SB: IMC

IMC feiert seinen 30er

Geschäftsführerin Ulrike Prommer und Gründervater Heinz Boyer im großen Geburtstags-Interview.

Seiten 18/19

Foto: Franz Aschauer

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 050/8021-0, @: aboclub@noen.at).

NÖN Kremser
Unabhängige Wochenzeitung für Niederösterreich
St. Pölten, am 15.05.2024, Nr: 20 - Erscheinungsweise: 52x/Jahr, Seite: 1,18-19
Druckauflage: 9 387, Darstellung: 97,34%, Größe: 1081cm², easyAPQ: _
Auftr.: 7023, Clip: 15949725, SB: IMC

»OBSERVER«

IM GESPRÄCH

„Wir waren der bunte Hund in dem Geschehen“

Das IMC feiert heuer seinen 30. Geburtstag. Aufsichtsratschef Heinz Boyer und seine Tochter, Geschäftsführerin Ulrike Prommer, über den Aufstieg eines Kremser Vorzeigeunternehmens, Studierende in der Baugrube und Wachstumspläne.

VON FRANZ ASCHAUER

NÖN: Die IMC Fachhochschule Krems feiert heuer ihr 30-jähriges Bestehen. Herr Boyer, Sie waren der Gründervater. Was hat Sie inspiriert?
Heinz Boyer: Begonnen hat alles mit einem Anruf des damaligen Bürgermeisters Erich Grabner. Er hat mich gefragt, ob ich mir die Gründung einer Fachhochschule in Krems vorstellen kann. Ich habe sofort Ja gesagt, aber auch gefordert, dass wir eine GesmbH gemeinsam machen und dabei ich die Mehrheit habe, weil ich von jeder Partei unabhängig sein wollte. Es war ein Vertrauen der Stadt da, weil wir nicht gewusst haben, ob das etwas wird oder nicht. Wir waren die Ersten, die beschlossen haben, in englischer Sprache zu unterrichten und verpflichtende Praxis-Semester im Ausland vorzuschreiben. Weil nichts ist internationaler als der Tourismus, mit dem wir begonnen haben. Das war ein sehr innovatives Konzept. Die Schwierigkeit in Krems war, dass wir keinen Raum gehabt haben. Deswegen sind wir zu den Piaristen gegangen und haben dort mit drei Mitarbeitern begonnen. Wir waren der bunte Hund in dem ganzen Geschehen. Uns hat man das am Anfang nicht zugetraut.

Haben Sie damals schon erahnt, in welche Richtung sich dieses Projekt entwickeln könnte?
Boyer: Eigentlich nicht. Man muss hier einfach auch der Gemeinde Respekt zollen, die am Anfang investiert hat. Da hat es neben Erich Grabner auch Franz Hölzl gegeben, der an diese Fachhochschule geglaubt und uns immer unterstützt hat.
Prommer: Die Stadt hat uns zum Beginn eines Studienganges immer unterstützt, das war der Grundstein. Ein wichtiger Meilenstein war, als wir 2002 den Studiengang Biotechnologie gegründet haben. Unser Professor Wolfgang Schütt hat gefragt, wo die Labors sind. Wir hatten keine. Da gibt es das berühmte Foto, wo 45 Studierende der Biotechnologie in Lerchenfeld in der Baugrube stehen. Vier Monate später sind wir in das Technologie- und Forschungszentrum eingezogen. Da war eine gewisse Dynamik dank der Unterstützung der Stadt und später vom Land dahinter.

Der Pfad der Internationalisierung war von Anfang an da. Heute gibt es zahlreiche Partnerschaften mit Universitäten.
Boyer: Die Überlegung war, dass es für internationale Studierende sehr viel kostet, wenn sie in Österreich studieren möchten. Ich wollte das umdrehen und habe gesagt, dass wir mit unserem Programm ins Ausland kommen müssen. Dadurch erreichen wir einen größeren Personenkreis. Dieses Konzept ist eigentlich von uns erfunden worden.

Frau Prommer, Sie sind auch Vorsitzende der Österreichischen Fachhochschul-Konferenz. Wo sehen Sie das IMC im Vergleich mit den anderen Fachhochschulen?
Prommer: Österreichweit gibt es 21 Fachhochschulen, die sehr unterschiedlich sind in Größe und Ausrichtung. Das Besondere an uns ist, dass wir von Anfang an diese konsequente internationale Ausrichtung verfolgt haben, aber mit einer sehr guten, regionalen Verankerung. Wir sind am schönsten Campus in ganz Österreich. Das ist ein Studierenden-Erlebnis, das fin-

IMC Fachhochschule Krems

- **Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender:** Heinz Boyer
- **Geschäftsführer:** Ulrike Prommer, Udo Brändle
- **Mitarbeiter:** 1.122 (Stand: 30. August 2023)
- **Studiengänge:** 29
- **Partneruniversitäten:** 177 in 54 Ländern
- **Studierende:** 3.072 aus 73 Nationen (66 % sind weiblich)
- **Standorte im Inland:** Krems (Campus, Piaristengasse, Gozzoburg, TFZ Lerchenfeld) und Mistelbach
- **Standorte im Ausland:** China, Vietnam, Usbekistan, Aserbaidschan und Ägypten

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 050/8021-0, @: aboclub@noen.at).

»OBSERVER«

NÖN Kremser
Unabhängige Wochenzeitung für Niederösterreich
St. Pölten, am 15.05.2024, Nr: 20 - Erscheinungsweise: 52x/Jahr, Seite: 1,18-19
Druckauflage: 9 387, Darstellung: 95,11%, Größe: 1081cm², easyAPQ: _
Auftr.: 7023, Clip: 15949725, SB: IMC

»OBSERVER«

det man nicht sehr oft. Von der Vision, den Werten und vom Team her sehe ich das IMC auf Platz eins. Für uns ist das Qualitätsmanagement essenziell, da gibt es auch keinen Kompromiss.
Boyer: Wir sind nicht abgehoben und das wissen auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schätzen. Wir sind alle ein Teil der Community.

Inwiefern profitiert die Stadt vom IMC?
Prommer: Wir sind mit rund 600.000 Euro jährlich der drittgrößte Kommunalsteuerzahler der Stadt. Fast zwei Drittel des Mitarbeiterteams kommen aus dem Bezirk Krems. Wir investieren auch viel in Krems. Wir haben ein Budget von rund 43 Millionen Euro und schauen auf regionale Lieferanten und Professionisten. Und Krems hat auch dank uns das Image der Studienstadt. Diesen Flair der jungen Stadt merkt man auch, wenn man durch die Landstraße geht und die englischsprachigen Studierenden hört.

Fachhochschulen galten lange als kleiner, oft gering geschätzter Bruder der Universitäten. Gibt es dieses Spannungsverhältnis heute noch?
Boyer: Erhard Busek hat damals erkannt, dass die Universitäten viel zu theoretisch sind und die Studien viel zu lange dauern. Die Wirtschaft hat kürzere und praxisorientiertere Studiengänge gefordert. Jetzt könnte man sagen, wir sind verschult. Aber was ist mit den Eltern? Die wissen, dass ihr Kind in drei bzw. in fünf Jahren den Bachelor bzw. den Master hat. Diese ewigen Studiendauern gibt es bei uns nicht. Die Fachhochschulen sind wesentlich effizienter und kostengünstiger. Die Unternehmer nehmen derzeit schon wesentlich lieber die FH-Absolventen und es gibt keinen Unterschied mehr bei der Bezahlung.

Wie harmonisch läuft es zwischen Ihnen in der Führungsetage ab?
Boyer: Wir haben vielleicht einmal eine heftigere Auseinandersetzung gehabt, aber sonst nie.

▲ Ulrike Prommer und Heinz Boyer sind seit Jahrzehnten die Erfolgsgaranten des International Management Center Krems – kurz IMC.
Foto: Franz Aschauer

Wenn einmal etwas ist, dann gehen wir gemeinsam essen und dann wird das ausgeräumt. Wir sind beide mit der gleichen Begeisterung dabei, wir leben für das. Ich bin ja schon längst in Pension, aber da hereinzukommen und die Mitarbeiter und Studierenden zu sehen, ist einfach etwas Schönes.
Prommer: Wir machen das seit 30 Jahren gemeinsam. Es ist die positive Emotion – das Herz dabei, das ist das Wichtigste. Diese Emotion und der Einsatz für die Sache hat uns geprägt. Wir wollten immer das IMC voranbringen und darum funktioniert es auch.

Wir leben in Zeiten nationaler und internationaler Krisen. Wie sehr trübt das den Blick in die Zukunft?
Prommer: Bildung ist krisenfest. So sind wir auch aufgestellt. Wir bieten bewusst ein solches Studienprogramm an, das auch für die Zukunft fit ist. Das ist ein ständiges Drehen und Schauen, ob man auf dem richtigen Pfad ist. Wie krisenfest unser System ist, haben wir in der Corona-Zeit bewiesen. Wir haben am Freitag die Tür zugesperrt und am Montag war der Lehrveranstaltungsbetrieb online.
Boyer: Wesentlich ist auch, dass wir unheimlich flache Strukturen haben. Wir waren die Ersten, die Studiengangsleitern autonome Budgets gegeben haben. Dadurch ist ein Kostenbewusstsein entstanden. Und wir sind unheimlich schnell. Wir haben keine riesigen Gremien. Alles ist solide aufgebaut worden, wir sind aber Freischwimmer gewesen. Es gab kein Sicherheitsnetz, wir haben das Risiko in Kauf genommen. In 30 Jahren haben wir einmal einen kleinen Verlust gehabt, und das war ganz am Anfang, sonst waren die Ergebnisse ausgeglichen.

Soll das IMC weiter wachsen?
Prommer: Ja, natürlich. Aber es gibt in Krems einen Plafond. Ich schätze, dass der in 30 Jahren bei 5.000 Studierenden erreicht ist. Im Bereich der Forschung wollen wir auf jeden Fall wachsen, und das zeichnet sich auch ab. Wir wollen aber qualitatives Wachstum und nicht Wachstum um jeden Preis.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 050/8021-0, @: aboclub@noen.at).

»OBSERVER«